SPORT

Shooters brechen den Bann

Vor 900 Fans: Neustädtern gelingt der erste Saisonsieg in der 2. Liga Pro B beim 85:82 gegen Lok Bernau

Von Matthias Abromeit

Endlich gewonnen: Die TSV Neustadt Shooters jubeln mit Trainer Allen Ray Smith. FOTO: MATTHIAS ABROMEIT

Neustadt. Aufatmen in Neustadt: Da tanzten Spieler und Trainer ihren Freundtanz, da schrien die 900 Fans ihren Jubel in die Gymnasium-Halle, und für alle, die es immer noch nicht glauben konnten, half ein Blick auf die Anzeigetafel: 85:82 stand da rot auf schwarz. Die TSV Neustadt Shooters hatten nach zuvor neun Niederlagen in Folge ihren ersten Sieg in der 2. Liga Pro B eingefahren und den bisherigen Tabellensiebten Lok Bernau niedergerungen.

Das Erstaunen begann schon lange vor dem Spiel. Da fuhr der Bus von Erstligist und Rekordmeister Alba Berlin auf dem Parkplatz in Neustadt ein: Hightech mit allem Komfort. „Wie geil ist das denn? Alba bei uns im kleinen Neustadt“, sagte Hallensprecher Josua Pfeifenbring später. Aber wo Alba draufstand, war Lok Bernau drin. Die Formation aus dem Nordosten Berlins ist eines der Farmteams des deutschen Vorzeigeclubs und kann auch dessen Fuhrpark nutzen.

900 Fans bei den TSV Neustadt Shooters

Die nächste Verwunderung gab es direkt vor dem Anpfiff. Die Körpersprache der Neustädter war kaum wiederzuerkennen. „Die sind voller Energie. Da trägt keiner den Kopf unten. Ganz anders noch als beim vergangenen Heimspiel. Ich glaube, die wollen heute“, sagte Pfeifenbring. Auch die 900 Fans in der fast ausverkauften Halle begeisterten ihn. „Ist schon unglaublich, wie die uns trotz neun Niederlagen in Folge die Treue halten“, sagte er. Lautstark stellten die Fans fest: „Hier regiert der TSV“ – nach bisher vier Heimpleiten eine gewagte Feststellung.

Der Beginn verlief noch nicht nach Plan. Tip-off an die Gäste, Angriff – 0:2. Ballverlust Shooters – 0:4. Verworfener Ball der Gastgeber, Gegenangriff – 0:6. Wieder Ballverlust – 0:9. Nach vier Minuten stand es 4:16. „Aber ich war begeistert, wie sie sich gleich zurückgemeldet haben“, sagte Trainer Allen Ray Smith. In nur drei Wochen nach dem Wechsel auf der Bank hatte er den Spielern neues Selbstvertrauen vermittelt.

Auf dem Boden der Tatsachen: Neustadts Jascal Niclas Knörig (Nr. 12 in Weiß) behauptet gegen Lok Bernau den Ball. FOTO: MATTHIAS ABROMEIT

Nun waren es seine Jungs, die Fehler beim Gegner provozierten, die trafen oder nach Fehlwürfen den Rebound holten. 15 Punkte in Folge drehten das Spiel zum 19:16. Die Fans sangen wieder. Und sie standen auf. Wie immer in den letzten zwei Minuten eines Viertels – auch wenn es noch einen 22:24-Rückstand gab.

Groß war die Führung nie für die beiden nun auf Augenhöhe spielenden Teams. Nach zwei dummen Ballverlusten fielen die Shooters einmal auf 34:39 zurück. Aber durch Wurfpech des Gegners und beste Rebound-Arbeit erarbeiteten sich die Neustädter Chancen, nutzten diese und führten zur Halbzeit mit 46:45. Die Fans sangen wieder. Noch vor dem Wiederanpfiff schickte Co-Trainer Hendrik Schröder sein Stoßgebet in den Basketball-Himmel. „Bitte diesmal ein gutes drittes Viertel. Nicht so wie sonst“, sagte er und wurde erhört. Aber nicht sofort, bis zum 48:51 liefen sie wieder einem Rückstand hinterher. Als aber Topscorer Shawn Scott II (2) und Duje Dujmovic den Ball dreimal in Folge in den Korb legten, war der Führungswechsel zum 54:51 vollzogen. Dass es der letzte des Spiels sein sollte, wusste da noch keiner.

Die Shooters waren die Mannschaft, die das Sagen hatte. Körpersprache, Einsatz und Wille stimmten. Dyon Doekhi, einer der Aufstiegshelden, lieferte nach seinem Handbruch sein bisher bestes Spiel, trickste wie früher die Abwehr aus. Jascal Knörig kämpfte unter dem Korb, sammelte zehn Rebounds ein. Der noch nicht ganz überzeugende Neuzugang Anthony Watkins steuerte einen Tag nach seiner Unterschrift fünf Punkte bei.

Vorsprung schmilzt in Schlussphase

Bei aller optischen Überlegenheit blieb der Gegner aber gefährlich, lag im Schlussviertel nur einmal mit sechs Punkten (66:72) zurück. Aber auch als vier Minuten vor dem Ende der Vorsprung auf 74:73 geschmolzen war, hielten die Shooters den Ball fest.

Der Dreier von Dujmovic zum 84:77 war wichtig, wurde aber sofort zum 84:80 gekontert. Den Sieg hätte erst Dujmovic klarmachen können, bei seinen zwei Freiwürfen zeigte er aber Nerven. Zumindest den Rebound nach dem Fehlwurf holte Knörig, passte den Ball zu Kapitän Christenvie Kwilu, und der provozierte ein weiteres Foul. „Dann steht man an der Freiwurflinie und denkt nur, der muss jetzt irgendwie rein. Ging er aber nicht und ich muss mich irgendwie auf den zweiten konzentrieren“, sagte Kwilu. Diesmal traf er zum 85:80 und bei nur noch 37 Sekunden Spielzeit, machte sich das Gefühl des Sieges breit.

„Geiles Gefühl. Fast wie im Frühjahr beim Sieg im Aufstiegsduell gegen Göttingen. Ich bin einfach nur glücklich“, sagte Kwilu. „Heute haben wir allen gezeigt, dass wir doch in diese Liga gehören“, so Center Knörig. Und auch Coach Allen Ray Smith verteilte Komplimente. „Ich freue mich riesig für die Mannschaft. Die nach so langer Zeit nun gemerkt hat, dass sie es kann“, so Smith. Einen Wermutstropfen gab es allerdings. Auch der Tabellenvorletzte Itzehoe Eagles gewann, und die Shooters bleiben daher Letzter. Das können sie im Weihnachtsspiel am 21. Dezember ändern, wenn die Eagles nach Neustadt geflogen kommen.

Eins mit Sternchen reicht nicht

Lehrter SV verliert in Regionalliga trotz starker Leistung. Siege für MTV Großenheidorn und TSV Burgdorf II.

Von Uwe Serreck

Mit aller Energie: Lehrtes Max Mäkel wirft gegen den VfL Fredenbeck aufs Tor. FOTOS: DEBBIE JAYNE KINSEY

Gehalten: Robin Schibau verhindert ein weiteres Gegentor für den Lehrter SV.

Lehrte. Es kommt nicht häufig vor, dass Trainer ihre Mannschaft nach Niederlagen loben. Lutz Ewert war trotz des 28:31 (15:14) seines Lehrter SV gegen den VfL Fredenbeck begeistert. „Eine glatte Eins mit Sternchen. Alle haben sich zerrissen. Der Einsatz war cool“, schwärmte er nach dem Spiel gegen den Tabellenzweiten der Regionalliga.

Das Einzige, was die gute Laune nach einem packenden Duell in der Halle an der Schlesischen Straße dämpfte, war das Ergebnis. „Es tut mir weh, wenn man nach so einer Leistung mit leeren Händen dasteht. Was die Jungs auf die Platte gebracht haben, hätte zumindest einen Punkt verdient gehabt“, ärgerte sich der Coach des LSV. Wirklich gerechnet damit hatte er nach einer mehr als unglücklichen Trainingswoche nicht: „Ich dachte, es gibt eine Klatsche.“

Außer den Langzeitverletzten Louis Ewert und Thorben Marx fiel Christopher Czens mit einem fiebrigen Infekt aus. Auch Joel Wunsch und Hendrik Kollmeier lagen beide unter der Woche flach, bissen aber 60 Minuten auf die Zähne. So bat Ewert seinen guten Kumpel Michael Thiede (spielte einst in Göppingen und Großwallstadt in der Bundesliga), sich zumindest auf die Bank zu setzen.

Trotz aller Widrigkeiten bot die Mannschaft dem Drittligaabsteiger einen offenen Kampf und spielte Vollgashandball. Es dauerte zwei Minuten, bis Tobias Ratsch den ersten Treffer der Partie erzielte, danach ging es Schlag auf Schlag: Nach zehn Minuten hatte Hendrik Edeler zum 8:6 getroffen. Die Anhänger waren aus dem Häuschen. Danach bekam der Favorit das Spiel besser in den Griff. Fredenbeck ging mit einem 4:1-Lauf nur 180 Sekunden später das erste Mal in Führung und blieb bis zum 12:11 (19. Minute) vorn. Zunehmend bestimmten die Abwehrreihen das Geschehen. Die Schlussphase des ersten Durchgangs gehörte trotzdem wieder den Gastgebern, die mit einer knappen Führung in die Pause gingen.

Den besseren Start in Durchgang zwei erwischte die Sieben aus Fredenbeck. Eine Zeitstrafe gegen Yannic Foltyn nutzte der VfL, um mit 17:15 in Führung zu gehen. Für Ewert war es der Knackpunkt. Trotz aller Bemühungen lief Lehrte diesem Rückstand bis zum Schluss hinterher. Erst in der 58. Minute verkürzte Yannik Wildt auf 28:29 – zu spät für eine Wende. „Ich hoffe, dass wir jetzt am nächsten Freitag zum Abschluss auch ein tolles Spiel in Großenheidorn liefern“, sagte Ewert.

Jener MTV triumphierte mit 36:27 (18:9) im Verfolgerduell beim Northeimer HC und bleibt im Rennen um die Aufstiegsplätze. Stephan Lux brauchte lange, bis er die richtigen Worte fand. „Eine heroische Leistung. Mit Abstand unser bestes Spiel in dieser Saison. Ich bin sehr stolz“, sagte der Trainer. Dabei fehlten mit Thiemo Labitzke, der zuletzt gegen die SV Alfeld 15 Tore erzielt hatte, und Bastian Weiß zwei wichtige Spieler. Lux bereitete seine Mannschaft perfekt vor und lag mit der offensiven 5:1-Abwehr goldrichtig. „Wir haben ganz, ganz groß gedeckt“, schwärmte er.

Die TSV Burgdorf II bleibt dem Führungsduo aus Varel und Fredenbeck nach dem 35:27 (21:9)-Sieg gegen den TV Cloppenburg auf den Fersen. Es war der sechste Sieg im sechsten Heimspiel. „Wir haben mit einer ganz starken Leistung und einem herausragenden Torwart Nils Waterstrat in der ersten Hälfte den Grundstein gelegt“, lobte Trainer Pedro Alvarez. Die hohe Führung bot die Gelegenheit, insgesamt fünf A-Junioren früh viel Spielzeit zu geben. Jan Tydecks, der zum ersten Mal im Kader war, spielte nach der Pause in der Abwehr und überzeugte. Dass die Führung am Ende schmolz, störte nicht. „Wir freuen uns auf das Spitzenspiel am nächsten Samstag in Fredenbeck“, sagte Betreuer Sven Graupe.

Kuriose Absage beim Sportfest

Hannover. Ihren Start in die Hallensaison beim Sportfest in Hannover mussten Sprint-Ass Niklas Haaker (LG Neustadt Nord) und Lea-Marie Kiel (SC Langenhagen) absagen. Auf die Topduelle gegen Gegner aus Berlin und Osterode mussten nicht nur sie verzichten. Und das nicht wegen Krankheit oder Verletzung. Das ganze Sportfest wurde abgesagt. Alle gemeldeten 133 Teilnehmer können erst am ersten Januar-Wochenende im Sportleistungszentrum in Hannover in die Saison einsteigen.

Der Grund ist kurios. Diesmal waren nicht die Athleten, sondern zu viele Kampfrichter krank. Keine 24 Stunden vor dem ersten Startschuss gingen die Mails raus. „Es fällt uns schwer, aber die Krankheitswelle hat uns überrollt. Trotz intensiver Bemühungen haben wir in ganz Niedersachsen niemanden gefunden, der hätte einspringen können“, war dort zu lesen. „Besonders bei Zeiterfassung und den Startern gab es viele Ausfälle“, sagte Thomas Kolthof – selbst Starter und selbst erkrankt.